

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 25  
  
**Artikel:** Kiosk hoch oben  
**Autor:** Steenken, E.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-605417>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Muratti

E.H. Steenken

## Kiosk hoch oben

Xaver Rindli, auf dem Suserpass hockend, hatte seinem Andenkenkiosk vor dreissig Jahren jenen an asiatische Urtempel erinnernden Helm aufgesetzt, auf den er damals nicht wenig stolz war. Fünfmal war der Schreiner aus Ennetbüren gekommen – zuletzt brummend, denn er war ein biederer Dorfschreiner – und hatte an diesem Aufputz herumbosseln müssen, bis Xaver Rindli zufrieden war. Im blauen Dämmer des Hochgebirgsabends sah der Bau einem fremdländischen Tempel verteuelt ähnlich, kein Wunder, dass einst ein Wagen hielt, ein halbblinkendes Greislein sich näherte und einen psalmodischen Singsang begann. Xaver sass zwischen tickenden Uhrchen und baumelnden Hampelmännern und zählte gerade sein Geld. Vor ihm stand das Glas Fendant, neben der kalten Bratwurst – denn er war damals noch sparsam –, als er des Alten ansichtig wurde. Er hielt ein mit Zählen und lächelte. Konnte seiner Pagodenschöpfung ein sprechenderes Lob gezollt werden? Natürlich unterlag man einem Irrtum. Der Dämmer war trügerisch, die Stunde spät, das Greislein, das einem Diplomatenwagen entstieg, war, wurde schnell zurückgeholt.

Der Kioskthändler, indes wieder im innigsten Zählen befangen – seine liebste Beschäftigung –, fand sich bestätigt und gleichsam

ins Höhere gehoben. Wenn man die Kunst liebt, so sinnierte er ungefähr, wird sie früher oder später anerkannt. Das war nicht nur in bezug auf den Pagodenhelm gemeint, sondern auch auf seine nur «ausgesuchteste» Ware. Stolz war er auf die kürzlich eingekaufte Nussknackerserie – wahre Totschläger –, überzeugt auch, dass seine neckischen kleinen Nachttöpfchen aus besserem Porzellan seien als da unten im Tal. Neuerdings war er mit einer bayerischen Andenkenfirma in Geschäftsbeziehung getreten, die ihm zierliche Gamsbarthütchen, Trühen, aus denen bei Druck wenig bekleidete Grazien hochschnellten, wahre Wunderstücke emsigen Erfindertums, lieferte. Bevor er seinen Ratterwagen bestieg und die Heimfahrt ins Tal antrat, pflegte er mit der Genugtuung eines Händlers, der nur schöne und interessante Dinge feilhält ... das Innere des Kitschtempels zärtlich zu betrachten. Tickten nicht alle die fleissigen Uhrchen so etwas wie eine Symphonie?

Was brauchte man da in die weitentfernte Kantonshauptstadt zu fahren, um einer Oper oder dergleichen beizuwohnen. Hier war ja alles beisammen, und wenn's ihn nach einer besonders hübschen Melodie gelüstete,

dann brauchte er nur nach einer mit Enzian bemalten Musikkdose zu greifen. Bei solchen Momenten konnte sich sein hartes Gesicht verklären, und während er dem Ping-Ping und Tong-Ting lauschte, wobei er den Kopf schräg legte, fiel es ihm ein, den Preis sogleich für dies oder jenes schöne Holzkästchen um einen halben oder ganzen Franken zu erhöhen.

Die Geschäfte gediehen, die Familie mit den Kindern nicht minder, bald schon half das Lieseli in der väterlichen Pagode, und nach dem Lieseli kam der Franz hinzu, der heute kurz vor dem Staatsexamen steht. Man möge daraus erkennen, dass der emsige Umsatz an Andenken die höhere Ausbildung des Nachwuchses keineswegs verhindert. Das Lieseli wollte später, als sie mit dem Kindergärtnerinnendiplom nach Haus kam, das Niveau in der wacker tickenden Passbude heben, wurde aber arg vom

Vater zurechtgewiesen. Hier regiere er, raunte er, und es sei dank seiner bewährten Prinzipien, dass es eine höhere Lebensaufgabe habe ergreifen können. Gab dem Xaver Rindli der Erfolg, dieser einzigartige Gradmesser in unseren Landen, nicht recht? Eine Villa im Tal wurde zusammengeklopft, wieder nach den Intentionen des genialischen Kitschverkäufers, sie gleich der Konstruktion eines deutschen Wunderwirtschaftsparvenüs. Der Geldsegen der Pagode hoch oben in zweitausend Meter Höhe musste reichlich in den vergangenen Jahren geflossen sein, man erkannte es an der Ausstattung, an der Madame eifrig mitwirkte. Neben dem Bildschirm thronte eine Negerplastik; einer Picasso-Lithographie gegenüber hing, mächtig hingezackt, die Silhouette des Rothorns. Das Lieseli wollte auch hier feinere Konzeptionen zur Geltung bringen, milderte die Gegensätze, wo immer es konnte, sah sich aber eines Tages einem mehr als grimmigen Erzeuger gegenüber. Xaver Rindli hatte plötzlich seine berüchtigten Stieraugen, und die besorgte Mutter empfahl der im übrigen hübschen Tochter einige Wochen

LUFTSEILBAHN  
**Chäserrugg**  
UNTERWASSER  
Ein Erlebnis täglich bis 23. Oktober!



# time

Aufenthalt bei Tante Bertha in St. Gallen. Lieseli entgleitet uns an dieser Stelle, entglitt der Geschichte überhaupt, denn sie heiratete bald darauf einen Technokraten, gebar in schneller Folge Kinder, musste aber dann einen Psychiater aufsuchen, da in ihren Träumen dauernd spitzwinklige Pagoden auftraten.

Die Pagode wurde einige Male bemalt, ein braves Mädchen aus der Tiefe des Landes angestellt, das tief davon überzeugt war – zu Pässen gehören auch tickende Andenkenbuden. Xaver wurde füllig, seinen Postkartenbestand vergrösserte er ins Pornographische hinein. Durch sein Fenster hindurch gewährte man die Spitzen, die man von der Höhe des Passes zu sehen pflegt. In jungen Jahren hatte sich Xaver einmal um diese Bergwelt gekümmert, zumindest zwei, drei seltenere Gipfel zu benennen gewusst. Nun, das Interesse an solchen Dingen war gesunken. Stellten

Touristen impertinente Fragen, dann konnte er ganz unverfroren sagen: «Sie finden alles auf diesen Karten – nehmen Sie gleich ein Dutzend, dann haben Sie's billiger!»

Diesem Blindzustand des eifrigen Pagodenpriesters ist es zuzuschreiben, dass er überhaupt nichts mehr bemerkte. Sein Bauerninstinkt erlosch, abends sass er dämmernd vor dem blauflimmernden Kasten und rauchte Knasterpfeife. Er war zufrieden, er hatte seinem Tempel nun auch einen Gasthof beigegeben, den er bald wieder zu einem übersetzten Preis verkaufen konnte. An einem schwülen Spätsommertag, als er eifrig mit der tumben Gehilfin beim Zählen der vielen kleinen Münzstücke war, fuhr der Blitz in die Pagode. Er setzte das Ticker-

und Tackerzeug sogleich in Flammen, der dicke Rauch beschlug die Sinne, unter den verglühten Resten lag der halbverkohlte Xaver Rindli. Die Gehilfin war mit einem Hu... unbeschädigt entflohen. Touristen sahen

dem Schauspiel interessiert zu, ein Norweger machte mit seinem Spezial-Halb-Minuten-Objektiv eine interessante Aufnahme.

## Ritschartigkeiten

„Die Geschichte lehrt auch, wie man sie fälscht.“

Bundesrat Ritschard